

Die FilmGalerie des LWL-Museums für Kunst und Kultur präsentiert:



# A hard work's life.

Gesellschaftskritik im englischen Film

im Auditorium des LWL-Museum für Kunst und Kultur,  
Domplatz 10, 48143 Münster

Veranstalter:  
LWL-Museum für Kunst und Kultur  
LWL-Medienzentrum für Westfalen

Tel: 0251 5907-01  
[www.lwl-museum-kunst-kultur.de](http://www.lwl-museum-kunst-kultur.de)  
Eintritt: 5,- Euro pro Abend

11.11. – 9.12.2014



# A hard work's life.

Gesellschaftskritik im englischen Film

11.11. – 9.12.2014



Katholische  
Filmkommission  
für Deutschland

**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

## A hard work's life. Gesellschaftskritik im englischen Film

Nach fünfeinhalb nomadisierenden Jahren während der Bauphase kehrt die FilmGalerie endlich wieder an ihren angestammten Ort zurück. Im neuen Auditorium des Museums widmet sich die Herbststafel anlässlich der Ausstellung „Das nackte Leben“ der Entwicklung des gesellschaftskritischen Autorenkinos im England nach dem 2. Weltkrieg.

Das realistische Sozialdrama gehört seit knapp sechs Jahrzehnten zu den wichtigsten Exponenten des englischen Kinos. Als prägende Konstante hat es seinen Ausgangspunkt Anfang der 50er Jahre: die Bewegung des Free Cinema trat gegen das etablierte Kommerzkino an und erweiterte die Tradition des britischen Dokumentarfilms durch künstlerische Subjektivität und ein soziales Sensorium zu realitätsnahe Kunstkinos. Zwei der drei Filme, die 1956 zusammen mit dem Manifest der Gruppe im Londoner National Film Theatre präsentiert wurden, zeigt die FilmGalerie zum Auftakt der Reihe. Ende der 50er Jahre trat die Schule des *British New Wave* an die Stelle des *Free Cinema*. Stärker gesellschaftskritisch und spielfilmorientierter, basierten viele ihrer Arbeiten auf der Literatur der sogenannten *Angry Young Men*, einer Gruppe rebellischer englischer Schriftsteller, deren Texte gegen das Establishment ins Feld zogen. In der frühen Mitte der 60er Jahre setzte sich dann beim Publikum wie auch bei der Kritik das Lebensgefühl der „Swinging Sixties“ durch und drängte für einige Zeit den gesellschaftskritischen Ansatz von der Leinwand ins Fernsehen. Die ab den 80er Jahren einsetzenden Produktionen des *New British Cinema* bis in das neue Jahrtausend hinein beweisen aber, dass die Tradition des sozialkritischen Blicks im britischen Kino in ihrer Vitalität bis heute ungebrochen ist.

Die Reihe wird eingeführt von dem Literatur- und Kulturwissenschaftler Prof. Dr. Jörg Helbig, der auch Autor des Grundlagenwerks „Geschichte des britischen Films“ ist und an der Universität Klagenfurt lehrt.

Dienstag, 11. November, 19.30 Uhr

Einführung in die Reihe und die Filme: Prof. Dr. Jörg Helbig (Klagenfurt)



### Momma Don't Allow

GB 1956, sw, 22 Min., engl. OF  
Regie: Karel Reisz/Tony Richardson

Streng dokumentarisch, aber mit unverhohlener Sympathie für die einfachen Bevölkerungsschichten, fängt der Film das ausgelassene Treiben an einem Samstagabend im Londoner Wood Green Jazz Club ein. Ein wichtiges Dokument der britischen Jugendkultur jener Jahre.

Buch/Konzept: Karel Reisz/Tony Richardson, Kamera: Walter Lassally



### Together

GB 1956, sw, 49 Min., engl. OF  
Regie: Lorenza Mazzetti

Eine poetische Studie zum Leben zweier taubstummer Brüder, die als Hafearbeiter im Londoner East End ihr Leben fristen. Mazzettis „Together“ ist der längste und zugleich einzige fiktionale Film der *Free Cinema*-Produktionen, zudem sind die beiden Hauptdarsteller – der Maler Michael Andrews und der Bildhauer Eduardo Paolozzi – als Künstler in der aktuellen Sonderausstellung vertreten.

Buch: Dennis Home, Kamera: Hamid Hadari, Musik: Daniele Paris, Darsteller: Michael Andrews, Eduardo Paolozzi, Vally, Denis Richardson, Cecivilia May u.a.

Dienstag, 18. November, 19.30 Uhr



### Die Einsamkeit des Langstreckenläufers (The Loneliness of the Long Distance Runner)

GB 1962, sw, 99 Min., dt.  
Regie: Tony Richardson  
Einführung: Prof. in Dr. Marion Bönnighausen (Münster)

Nach seinen filmischen Anfängen im Free Cinema der 50er Jahre wurde Tony Richardson zu einem der wichtigsten Exponenten der *British New Wave*. Wie bei vielen Vertretern dieser Schule basiert auch sein Film „Die Einsamkeit des Langstreckenläufers“ auf dem Text eines „zornigen jungen Mannes“, der gleichnamigen Kurzgeschichte Alan Sillitoes, die dieser selbst zu einem Drehbuch umschrieb.

Colin ist ein jugendlicher Delinquent aus der Arbeiterklasse – und ein guter Langstreckenläufer. Als im Jugendstrafvollzug sein besonderes Talent entdeckt wird, verschafft ihm dies zunächst Privilegien; als der Anstaltsdirektor ihn aber als sein bestes Pferd gegen die Läufer eines Eliteinternats ins Rennen schicken möchte, erteilt er ihm eine Lektion. In naturalistischen Schwarzweißbildern zeichnet Richardson ein präzises Spiegelbild der britischen Klassengesellschaft mit ihren bigotten Moralprinzipien, ihrem Anpassungsdruck und ihren repressiven Mechanismen. Diese Substanz aggressiver Zeitkritik wird von dem melancholisch-poetischen Grundton dieser äußerst gelungenen Literaturverfilmung eher verstärkt als abgemildert.

Buch: Alan Sillitoe, Kamera: Walter Lassally, Schnitt: Anthony Gibbs, Musik: John Addison, Darsteller: Tom Courtenay (Colin Smith), Michael Redgrave (Gouverneur), James Bolam (Mike), Topsy Jane (Audrey), Avis Bunnage (Mrs. Smith), Peter Madden (Mr. Smith), u.a.

Montag, 24. November, 19.30 Uhr



### Mein wunderbarer Waschsalon (My Beautiful Laundrette)

GB 1985, Farbe, 93 Min., dt.  
Regie: Stephen Frears  
Einführung: Dr. Daniel Müller Hofstede (Münster)

Stephen Frears ist einer der vielseitigsten und eigenwilligsten Filmemacher Europas. Sein Name steht für kleine, politisch und sozial engagierte Filme ebenso wie für das große Star-Kino und intelligente Unterhaltung. Mit seinem „Wunderbaren Waschsalon“ führt er uns mitten in das England der Thatcher-Jahre, jene Epoche, die geprägt war von den sozialen und mentalen Folgen eines rigiden Kapitalismus.

Der Film verfolgt den wirtschaftlichen Aufstieg des schwulen Pakistani Omar, der zusammen mit seinem englischen Jugendfreund Johnny eine trostlose, alte Wäscherei in das „Ritz unter den Waschsalons“ verwandelt. Vor dem Hintergrund von Massenarbeitslosigkeit und Ausländerfeindlichkeit entwickelt sich in der heruntergekommenen Londoner Vorstadt – gegen alle Widerstände – aus der Freundschaft der beiden eine zärtliche Liebesbeziehung mit eigenen Werten und Gesetzen. Frears „Waschsalon“ ist ein amüsant überdrehter Film, in dem man zumeist lacht, wo man weinen müsste: ein heiterer Triumph über elende Verhältnisse, in denen es auf beiden Seiten keine Unschuldigen mehr gibt. Im Kern aber präsentiert er ein Sozialdrama, das die Grausamkeiten des Alltags, die Sachzwänge und Machtstrukturen der Leistungsgesellschaft beschreibt. Und ganz nebenbei bringt er noch auf den Punkt, was es heißen kann, als Ausländer im Großbritannien dieser politischen Ära zu leben.

Buch: Hanif Kureishi, Kamera: Oliver Stapleton, Schnitt: Mick Audsley, Musik: Stanley Myers, Hans Zimmer, Darsteller: Gordon Warnecke (Omar), Daniel Day-Lewis (Johnny), Roshan Seth (Omars Vater), Saeed Jaffrey (Nasser), Shirley Ann Field (Rachel), Rita Wolf (Tanya), Richard Graham (Genghis).

Dienstag, 2. Dezember, 19.30 Uhr



### Nackt (Naked)

GB 1992/93, Farbe, 126 Min., dt.  
Regie: Mike Leigh  
Einführung: Prof. Dr. Reinhold Zwick (Münster)

Der Film- und Theaterregisseur Mike Leigh ist zusammen mit Stephen Frears einer der wichtigsten Exponenten des New British Cinema. Sowohl seine Bühnenarbeit als auch seine Tätigkeit als Autorenfilmer ab 1971 waren von Anfang an dem kritischen Blick auf die englische Gesellschaft verpflichtet. Unter seinen bislang 12 Filmen ist „Naked“ sicherlich der extremste und verstörendste.

Leigh schickt seine Hauptfigur, den nihilistischen Gassenphilosophen Johnny von Manchester nach London, wo er sich in der Wohngemeinschaft seiner Ex-Freundin einnistet. Episodisch begegnet er dort anderen „verlorenen Seelen“ und wird mit deren Lebensentwürfen und emotionalen Angeboten konfrontiert. Respektlos und menschenverachtend wie er ist, kann er darauf allerdings nur mit Spott und Zynismus reagieren. In seiner Doppelrolle als Kommentator und Akteur desselben trostlosen Spiels ist der getriebene Johnny ein zugleich zerbrechlicher und brutaler Antiheld – einsam, ruhelos und bissig. Bei aller Trostlosigkeit aber ist „Nackt“ großartiges Kino: Aufrüttelnd und fesselnd, ein apokalyptisch anmutendes Porträt der englischen Gesellschaft wie auch die brillant gespielte Studie einer hinter Sarkasmus und Aggressivität gefangenen Persönlichkeit. Mike Leighs nihilistisches Gesellschaftsportrait wurde in Cannes für die beste Regie ausgezeichnet und David Thewlis für seine Darstellung als bester Schauspieler geehrt.

Buch: Mike Leigh, Kamera: Dick Pope, Schnitt: Jon Gregory, Musik: Andrew Dickson, Darsteller: David Thewlis (Johnny), Lesley Sharp (Louise), Katrin Cartlidge (Sophie), Greg Cruttwell (Jeremy), Claire Skinner (Sandra), Peter Wight (Brian), Ewen Bremner (Archie), u.a.

Dienstag, 9. Dezember, 19.30 Uhr



### A Hard Day's Night (Yeah Yeah Yeah)

GB 1964, sw, 87 Min. engl. OF  
Regie: Richard Lester  
Einführung: Roman Podeszwa (Köln), Tom Ashforth (Newcastle)

Spätestens 1963 brach endgültig die Beatlemania um die vier Pilzköpfe aus Liverpool aus und die rasende Extase nicht nur weiblicher Fanmassen war bereits eine feste Begleiterscheinung. In diese Atmosphäre hinein produzierte Richard Lester diesen brillanten Musikfilm, den ersten von insgesamt fünf Beatles-Filmen.

Irgendwo zwischen einer Reportage, einer Komödie und einer parodistischen Selbstdarstellung angesiedelt, beschreibt der Film im Kern einen Arbeitstag der „Fab Four“. Mit viel Witz, Tempo und dramaturgischem Geschick werden dabei dokumentarische Musikmitschnitte, anarchische Slapstick-Gags und eine rudimentäre Spielhandlung kombiniert, in deren Rahmen die Beatles ihr Starimage ironisch gegen den Strich bursten.

Und genau durch diese unkonventionelle Form knackt der Film den Mythos der Band: je grotesker und absurder die Einfälle sind, um so mehr verfällt er in eine authentische Komik, die der Wahrheit näher kommt als jede explizite Annäherung. In seiner Machart hat „A Hard Day's Night“ nicht nur höchst authentisch den Lebensstil im „Swinging London“ der 60er-Jahre eingefangen und zugleich parodiert, er war in seiner Neuartigkeit auch stilbildend für das gut 20 Jahre später entstandene Genre des Musikvideos.

Der Vortrag wird flankiert von musikalischen Einspielungen und Kommentaren des britischen Künstlers Tom Ashforth, der auch nach dem Film noch für einen britischen Ausklang sorgen wird.

Buch: Alun Owen, Kamera: Gilbert Taylor, Schnitt: John Jympson, Darsteller: John Lennon, Paul McCartney, Ringo Starr, George Harrison, Wilfred Brambell (Großvater), Norman Rossington (Norm), Victor Spinetti (TV-Regisseur), John Junkin (Shake), Anna Quayle (Millie)

Ort: Auditorium des LWL-Museums für Kunst und Kultur, Domplatz 10, 48143 Münster

Eintritt: 5,- Euro pro Abend

Veranstalter: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Tel. 0251 5907-01, www.lwl-museum-kunst-kultur.de

Die „FilmGalerie“ ist eine Kooperation der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, der Katholischen Filmkommission sowie des LWL-Medienzentrums für Westfalen und des LWL-Museums für Kunst und Kultur des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Idee + Konzept: Prof. Dr. Reinhold Zwick, Otmar Schöffler, Andrea Meschede und Dr. Daniel Müller Hofstede

Fotonachweise: Momma Don't Allow, Together (British Film Institute), Langstreckenläufer, Waschsalon, Naked (Park Cirkus), A Hard Day's Night (Koch Media)